

Stell' dir vor, der Papst tritt zurück und keiner kriegt es mit

Ivano Dionigi ist der Lateinexperte des Vatikans. Der frühere Hochschulrektor aus Bologna sieht sich als Bewahrer dieser toten Sprache. Ihm fällt dazu manch heitere Anekdote ein.

Von Markus Schramek

Innsbruck, Rom – Eine ketzerische Frage gleich zu Beginn kann vielleicht nicht schaden: Wozu also soll man sich heute noch mit der toten Sprache Latein herumschlagen?

Ivano Dionigi hat Solcherlei bei unserem Gespräch – im Nachhang seines Gastvortrages am Institut für Neulatein in Innsbruck – wohl erwartet. Typisch Medien eben. Der italienische Lateinprofessor, Ex-Rektor der angesehenen Universität von Bologna, reagiert gelassen, ändert kaum seinen Tonfall. Stattdessen erzählt Dionigi eine Anekdote aus dem Vatikan, die nur wenigen bekannt sein dürfte. Sie zeigt, dass Lateinkenntnisse auch heute noch von großem Vorteil sein können.

„Als Papst Benedikt XVI. im Februar 2013 seinen Rücktritt erklärte, tat er das in lateinischer Sprache“, beginnt Dionigi. Der damalige Papst, bürgerlich Joseph Ratzinger aus Markt in Oberbayern, beherrscht Latein außerordentlich gut. Viele der beim Rücktritt anwesenden Kardinäle sind dieser antiken Sprache hingegen kaum mächtig. „Sie verstanden nicht, was Benedikt ihnen verkündete“, schildert Dionigi. Ein anwesender Mitarbeiter der Nachrichtenagentur ANSA vermochte den lateinischen Ausführungen des amtsmüden Deutschen



Ivano Dionigi (68) hält Latein für wichtig. Das kulturelle Erbe der Antike soll nicht in irgendeinem Eck verstauben.

Foto: Hammerle

dagegen sehr wohl zu folgen. Der Journalist sorgte dafür, dass die päpstliche Rücktrittsmeldung schließlich doch noch rasch unter Kirchenvolk gelangte.

Diese kleine Episode verfehlt ihre Wirkung nicht: Fra-

gesteller und Befragter müssen schmunzeln.

Dionigis Insiderwissen kommt auch nicht von ungefähr. Schließlich war der 68-Jährige von Papst Benedikt im Jahr 2012 zum Oberlateiner des Vatikans bestellt worden. Dienstauftrag: das Erbe der lateinischen Sprache in der päpstlichen Akademie zu pflegen und zu fördern.

Dionigi nimmt das bis zum heutigen Tage ernst, das merkt man ihm an. Er holt weit aus und wird richtig leidenschaftlich, um die Bedeutung des Lateinischen auch in moderner Zeit zu veranschaulichen.

„Junge Menschen können heute alles sofort im Internet abrufen, ihnen fehlt aber der Blick zurück“, bedauert er. „Wir müssen unsere Generation verstehen, um unser kulturelles Erbe bewahren

zu können; die lateinischen Schriften der antiken Philosophen helfen dabei.“

Als sich das Smartphone in der Sakkotasche bemerkbar macht, kommt das dem Professor gerade recht. „Schauen Sie: Das Wort ‚mobil‘ in Mo-

„Latein ist nicht tot, es hat sich nur verändert. Auch Italienisch ist eine moderne Variante davon.“

Ivano Dionigi (Lateinprofessor)

biltelefon kommt vom lateinischen ‚mobilis‘ – ‚beweglich‘. Und das @-Zeichen, das heute jeder wie selbstverständlich bei E-Mail-Adressen verwendet, geht auf die lateinische Präposition ‚ad‘ zurück, was ‚zu‘, ‚an‘ oder ‚bei‘ heißt.“ Argumentativ so richtig in

Fahrt gekommen, fährt Dionigi gleich ungefragt fort. „Latein ist nicht tot, es hat sich nur verändert“, philosophiert er mit Verweis auf romanische Sprachen wie Französisch, Spanisch oder Portugiesisch, die allesamt eng mit Latein verwandt sind. „Und in Italien sprechen wir mit Italienisch heute eine moderne Form von Latein.“

Immer noch nicht genug der Pro-Argumente? „Auch das Englische besteht zu mehr als 70 Prozent aus Wörtern lateinischen Ursprungs.“

Der aktuelle Papst Franziskus hat sich über die Bedeutung des Lateinischen bisher noch nicht geäußert. „Hoffentlich treffe ich ihn bald“, sagt Dionigi bei der Verabschiedung. Man kann sich lebhaft vorstellen, was er dem Papst zu sagen hätte.

Latein an Tirols Schulen

Schülerrückgang. Latein hat in den letzten Jahrzehnten an den Tiroler Gymnasien an Bedeutung verloren. Im Jahr 1989 nahmen noch 4441 Schülerinnen und Schüler Lateinunterricht. Im laufenden Schuljahr 2016/17 sind es nach Auskunft des Landesschulrates nur noch 3255.

Das Paulinum in Schwaz ist das einzige Tiroler Gymnasium, an dem Latein ab der 3. Klasse noch verpflichtend ist. An den meisten

anderen Gymnasien kann in der 3. Klasse zwischen Latein und einer lebenden Fremdsprache gewählt werden. Wird die lebende Sprache gewählt, ist Latein ab der 5. Klasse verpflichtend.

Beleibt bei Wettbewerben. Dass Latein an den Schulen ausstirbt, ist eher nicht zu erwarten. Die alte Sprache übt immer noch eine Faszination aus. Fremdsprachenwettbewerbe mit Latein erfreuen sich einer großen Nachfrage.